

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM. 1,50...
einfach 25 Pf., Boteboten; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einfach)
21 Pf., Postzeitungsgebühr) zuzügl. 39 Pf. Bestellgeld. Bestellungen bei
den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen in Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11,
Dessauer Str. 6/8. Fernruf: 19 07 21. — Zahlungen: Postkontokonto Berlin
Nr. 249 19. Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises
Teltow - O., Berlin W 35. — Gerichts- u. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Eisern entschlossen, den Sieg zu erringen

Mit diesem Willen im Herzen überschreitet das deutsche Volk
die Schwelle des fünften Kriegsjahres

j. h. g. Berlin, 3. September.

Heute beginnt das 5. Kriegsjahr. Vier Jahre heroischen Ringens liegen hinter uns. Sie haben dem deutschen Volk und seiner tapferen Wehrmacht Siege und Erfolge gebracht, wie sie in solcher Größe und in solcher Wirkung niemand unter uns jemals für möglich gehalten hätte. Gemüt hat der Kampf um unsere nationale Existenz, der überhaupt der größte Schicksalskampf unserer langen Geschichte ist, auch Rückschläge gebracht, aber diese haben uns nicht weich, sondern nur härter und entschlossener machen können. Gerade in den Stunden der Gefahr zeigt sich das wahre Wesen unseres Volkes. Es hat in den vier Kriegsjahren bewiesen, daß es die Kraft zu wirklichen Taten besitzt, daß es fähig ist zu höchster Kraftentfaltung und zu außergewöhnlichen Leistungen. Die Belastungsproben, die ihm auferlegt waren und die sich täglich gerade auch in der Heimat im 5. Kriegsjahr wiederholen werden, sind seine Charakterproben gewesen. Es war ihnen gewachsen und damit hat es sich die Würde erworben, den Endsieg zu erringen.

Die entscheidende Phase dieses mörderischen Ringens hat begonnen. Es ist dem deutschen Volk, das den Kampf auf dem Schlachtfeld nicht mochte, von mißglückten Feinden aufgezwungen worden, die ihm seine Freiheit, die Würde seines Lebens, nehmen wollten. Sie wünschen nicht die nationale Unabhängigkeit Deutschlands, weil sie wissen, daß diese das deutsche Volk zu neuer Blüte führen wird. Es geht also darum, die Freiheit und Unabhängigkeit zu beschaffen und somit die Existenz als Volk und Staat. Was wir heute in diesem Kampf verlieren, ist irgendetwas und irgendetwas ersehbar. Was wir aber verlieren würden, wenn wir die große Prüfung nicht bestanden, das ist unersehbar. Wenn wir die Freiheit verlieren würden, würden wir alles verlieren.

Weil wir das wissen, kämpfen und opfern wir, sind wir entschlossen, auch im nunmehr beginnenden neuen Kriegsjahr alle Aufgaben zu meistern. Schwächen und Terror unserer Feinde kann uns nicht beirren. Wir erwarten die Stunde, in der wir alles vergelten werden, was sie unserem Volk zugefügt haben. Dafür arbeiten wir, dafür kämpfen wir und darum ist uns der 5. Jahrestag des Kriegsausbruchs ein Tag unerlöschlicher Entschlossenheit zum Sieg.

giebigkeit besetzt, die uns heute zur Verfügung stehen.

Das ist die Lage nach vier Jahren Kampf. Der Beginn des fünften Kriegsjahres sieht Deutschland als die führende Macht des europäischen Kontinents in den denkbar besten militärischen Stellungen, um in Ruhe und in der Gemüthsruhe seiner Stärke das abzuwarten zu können, was der Gegner beabsichtigt. Denn dieser Feind ist gezwungen, falls er den Sieg erringen will, jedes Opfer zu wagen, um zum Angriff übergehen zu können. Wo immer er antritt, um sich ein Tor zur Festung Europa aufzuschlagen, trifft er auf die abwehrbereite deutsche Wehrmacht, die träftig zuzuschlagen weiß. Wenn er etwa glaubt, der Kampf im Osten binde unsere Kräfte, so daß diese nicht ausreichen, um einem etwaigen Landungsversuch an der Atlantikküste die Stirn zu bieten, so täuscht er sich. Die Vollendung des Atlantikwall und die schweren Befestigungen an der nordwestlichen Küste, dahinter zahlreiche Kampfbereitstellungen, würden ihm den besten Empfang bereiten.

Als neues Moment tritt nun der Luftkrieg mit den angloamerikanischen Terrorangriffen auf deutsche Städte hinzu. Der starke Ausbau, den die deutschen Luftverteidigungskräfte errungen haben, hat den Feind an Hand fähig feigender Maßnahmen bereits darüber belehrt, daß die deutsche Heimat auf solche Weise trotz der schweren Opfer, die sie zu bringen hat, nicht zu germinen ist.

Auf den Weltmeeren haben unsere Feinde bisher 83,4 Millionen BRT. verloren, einen Schiffraum, den sie sich bei aller Anspannung ihrer Werften und Arbeitskräfte nicht so schnell wiederbeschaffen können. Erst kürzlich hat der Erste Seelord der britischen Admiralität, Sir Pound, auf diesen Umstand gebührend aufmerksam gemacht.

Unser Feinde wollten uns am 3. September 1943 in einen Zweifrontenkrieg verwickeln. Sie faheln auch jetzt wieder vor diesem und sogar noch einem Dreifrontenkrieg, wobei sie aber übersehen, daß sie es sind, die diesen Mehr-

Deutsches Staatsministerium für Böhmen und Mähren

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat durch Erlass vom 20. August 1943 den Staatsminister H. Obergruppenführer Karl Hermann Frank zum Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren mit dem Sitz in Prag ernannt und die Errichtung eines Deutschen Staatsministeriums für Böhmen und Mähren in Prag verfügt. Der Deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren führt die die Wahrung der Reichsinteressen im Protektorat umfassenden Regierungsgeschäfte, während der Reichsprotektor der Vertreter des Führers in seiner Eigenschaft als Reichsoberhaupt ist.

frontenkrieg zu führen haben. Denn in Ostafrika kämpfen unser japanischer Verbündeter und bindet starke Kräfte, vor allem der USA, die z. B. im Mittelmeerraum fehlen.

Die Schwelle des fünften Kriegsjahres legt den Gedanken eines Vergleichs mit der Zeit vor 25 Jahren nahe, in der das deutsche Volk ebenfalls eine vierjährige Kriegszeit überstanden hatte, in der aber die Gesamtsituation vollkommen andere Merkmale aufwies als in der Gegenwart.

Militärisch standen die deutschen Truppen am Ende des ersten Weltkrieges in Flandern und in Nordfrankreich, sowie an der Front in Südwesteuropa und in Rußland. Nach der Außenwelt waren uns die Wege verperlt, und im Innern war die Widerstandskraft der Nation durch die Schuld einer mangelhaften Führung und zugleich infolge einer verwerflichen Agitation im Abwärtigen begriffen. Heute ist die Lage vollkommen anders. Militärisch stehen wir am Atlantik und tief in der Sowjetunion, hoch oben in Norwegen und zugleich an den Küsten des Mittelmeeres. Wir verfügen über ein gewaltiges Territorium mit unerschöpflichen Nahrungs- und Rohstoffquellen. Die Wälder Europas haben sich zum größten Teil an unserer Seite in die Abwehrfront gegen den Bolschewismus eingereiht, während die westlichen Gegner sich in großer Sorge befinden, weil sie nicht wissen, wie sie die Schwierigkeiten eines Angriffes auf dem europäischen Kontinent überwinden sollen. Das Einsatzmittel eines Terrorkrieges aus der Luft hat seinen Zweck einer Zermürbung der deutschen Widerstandskraft ebenfalls nicht erfüllen können, und die Sowjetunion vermag trotz des Einsatzes gewaltiger Menschenmassen und trotz ihrer riesigen Opfer nicht, die deutsche Front, die Tausende Kilometer weit in ihrem Lande steht, zu erschüttern.

Dieser grundlegende militärische Unterchied zwischen den Jahren 1918 und 1943 beruht in erster Linie darauf, daß das deutsche Volk diesmal durch den Nationalsozialismus unter der Führung Adolf Hitlers zu einer festen, in sich geschlossenen Einheit zusammengeschmiebet wurde, in der es keine nationalen Zielgerichten feindlichen Strömungen gibt. Die totale Kriegsführung hat alle Kräfte unseres Volkes erfasst und sie in den Dienst der großen Sache gestellt. So befangenswert auch die schweren Opfer sind, die das deutsche Volk bringen mußte, so weiß doch jeder einzelne, daß diese Opfer für die Zukunft des deutschen Volkes und für die Freiheit und das Glück der kommenden Generationen gebracht werden mußten. Alle diese Opfer können in Zukunft erlöst werden, aber die Freiheit und die Größe unserer Nation würden unwiederbringlich verloren sein, wenn am Ende dieses Krieges nicht der deutsche Sieg stehen würde. Deshalb tritt jeder Deutsche mit dem Gelübnis der Treue und Kampfbereitschaft in das fünfte Kriegsjahr ein.

Wenn nun das deutsche Volk am 3. September die Schwelle des fünften Kriegsjahres überschreitet, so geschieht es zwar in erster Linie aber auch in absolut entschlossener Haltung. Es kann stolz auf das zurückblicken, was Front und Heimat in vier Jahren eines aufopferungsvollen und härteren Ringens auch militärisch erreicht und geleistet haben. Es kann gerade deshalb mit Fug und Recht in die Zukunft schauen und dessen gewiß sein, daß trotz der schweren Kämpfe, die das neue Kriegsjahr bringen wird, der Zeitpunkt seines großen Sieges nähererückt.

An der Schwelle des fünften Kriegsjahres

Von Joachim Hans Gerstenberg

Heute vor vier Jahren begann mit der leichtfertiger und trivialen Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Deutschland jene gewaltige Aktion, das in allmählicher Ausdehnung über den ganzen Erdball zu einem zweiten Weltkrieg geworden ist. In diesem Tage sollen unsere Gedanken grundsätzlich nicht in die Vergangenheit zurückschweifen, sondern auf der Schwelle zum fünften Kriegsjahr wollen wir uns nicht so sehr auf bisher zusammengefallenen und unseren Entschlossen zum Sieg zur Tat werden lassen. Entschlossener denn je schären sich Welt und Wehrmacht zusammen in der Gewißheit, daß ihnen der Kampf vor vier Jahren war, neidischer Mächten aufgewungen wurde, daß die Sache, die wir verteidigen, eine gerechte ist und daß seitens der Heimat auch fürderhin alles getan wird, um der Wehrmacht im fünften Kriegsjahr die Waffen zu geben, die sie zum Ausbau der erlangenen Erfolge und zur Erringung des endgültigen Sieges braucht.

Für diesen Sieg haben wir uns seit dem 3. September 1939 alle militärischen und politischen Voraussetzungen geschaffen. Als damals die neue Wehrmacht des Großdeutschen Reiches gegen die frechen Übergriffe der Polen Front machte und zurückschlug, als sie zum Staunen des deutschen Volkes und noch mehr der übrigen Welt in 18 Tagen den polnischen Staat von der Landkarte auswich, schuf sich unsere Führung Rückenfreiheit und verhinderte so, daß von Beginn an dieser Krieg so wie 1914 ein Zweifrontenkrieg wurde. Der schnelle Zusammenbruch Polens hinderte Frankreich und die westlichen Mächte, gleich am ersten Tage zu nachzudringen. Da dies unmöglich war, hatte bereits Ende September 1939 der Krieg für Frankreich keinen Sinn verloren.

Vor der deutschen Wehrmacht zur Niederwerfung des französischen Gegners antrat, kämpfte sie die Nordfront in jenem Überlegenheitsunternehmen frei, das als die Befreiung und Eroberung Dänemarks und Norwegens längst Geschichte geworden ist. Unvergessen ist der beispiellose Siegeszug unserer Heere durch Holland, Belgien und Frankreich, der binnen wenigen Wochen Deutschland den größten Teil des Kontinents zu Füßen legte. Er sprengte die englisch-französische Koalition, schwächte England so, daß es vom Kontinent weichen mußte und gab Deutschland die Mittel an die Hand, den größten Teil des europäischen Festlandes zu beherrschen, seine Rohstoffe und Arbeitskräfte seinem eigenen Potential hinzuzufügen und sich so einen Raum untertan zu machen, der heute unangreifbar ist.

Eine überaus wichtige Ergänzung dieser beherrschenden Position brachte der Sieg über das einstige Jugoslawien und über Griechenland.

Der Balkan rückte in die europäische Abwehrfront ein und ergänzte sie in hervorragender Weise.

Am 22. Juni 1941 trat dann die deutsche Wehrmacht zur Zurückweisung des drohenden bolschewistischen Überfalls auf Europa im Osten an und eroberte in einem gewaltigen Siegeszug riesige Gebiete. Auf diese Weise wurden die Sowjets von der Heimat ferngehalten und gleichzeitig ungeheure Vorräte an größter landwirtschaftlicher und wirtschaftlicher Er-



PK-Zeichnung: H-Kriegsberichtler Unbekannt (Wb.)

Entschlossener denn je geht das deutsche Volk im Schutz seiner Wehrmacht in das 5. Kriegsjahr

Infanterist im Abwehrkampf